Arbeit und Leben: Gleichstellungspolitische Perspektiven für Deutschland

Vortrag zum Abschluss des Ersten Aktionsplans Gleichstellung der Stadt Frankfurt
am 01. Dezember 2016
in der Freimaurerloge

Prof. Dr. sc. oec. Uta Meier-Gräwe Justus-Liebig-Universität Gießen

Kernbefunde

- **2015: Gender Time Gap 8,2 Stunden Erwerbsarbeit (EU-Durchschnitt: 5,8 Stunden)**
- **Langzeitarbeitskultur**

als zentrale Gleichstellungshindernisse

Unfreiwillige Teilzeit

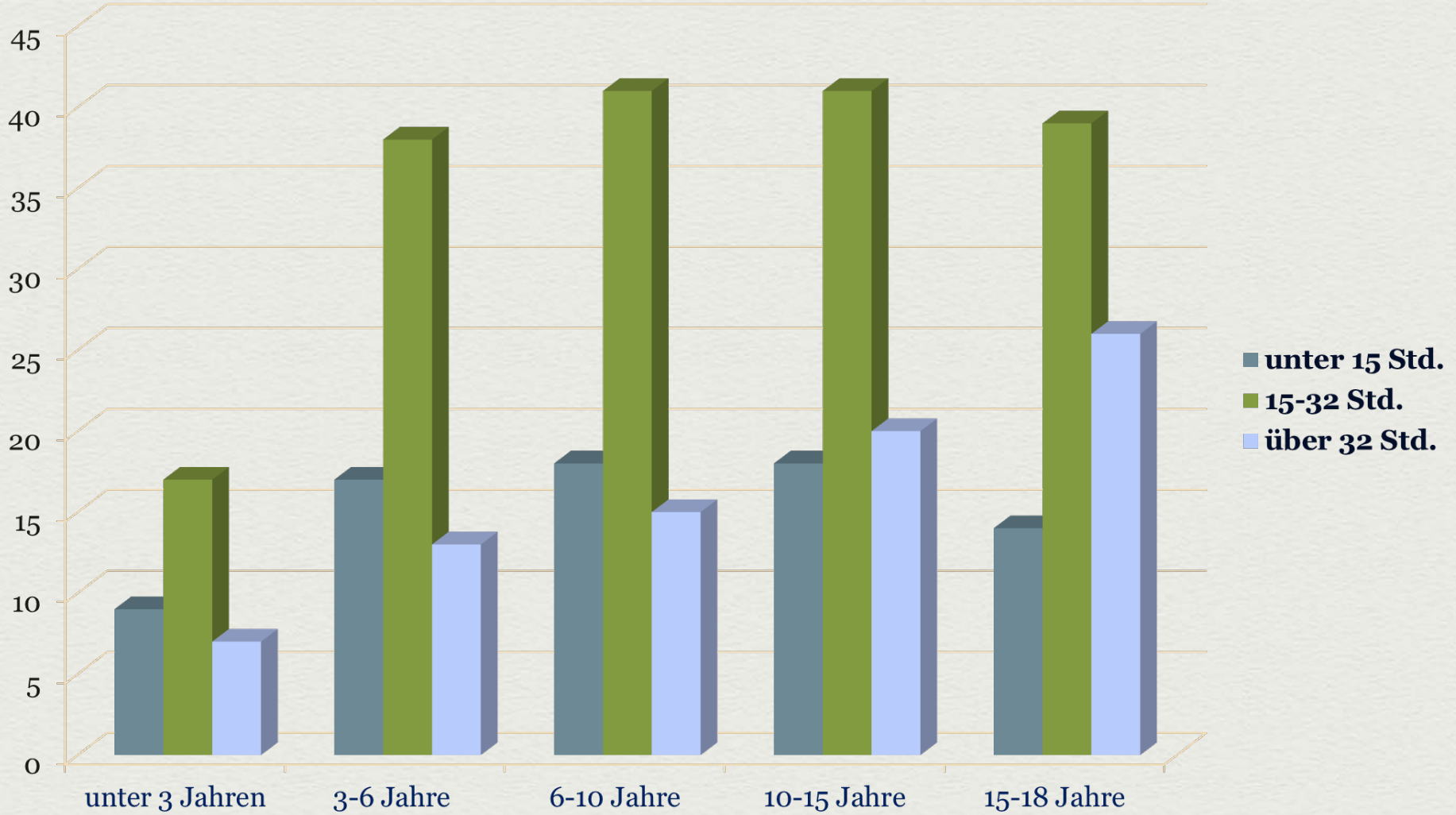
Gemessen an ihren Arbeitszeitwünschen würden **fast die Hälfte** der regulär teilzeitbeschäftigten Frauen und **zwei Drittel** der Minijobberinnen die vereinbarte Arbeitszeit gern deutlich ausweiten

(IAB-Kurzbericht 9/2011: Viele Frauen würden gerne länger arbeiten)

WZB-Studie :

Die Differenz im Erwerbsarbeitsvolumen in heterosexuellen Partnerschaften liegt in Deutschland bei durchschnittlich 16 Stunden pro Woche, in Schweden und Dänemark bei 6 Stunden (2011)

Erwerbstätige Mütter (ausgeübte Erwerbstätigkeit) nach Arbeitszeitmuster und Alter des jüngsten Kindes früheres Bundesgebiet 2012 (in %)

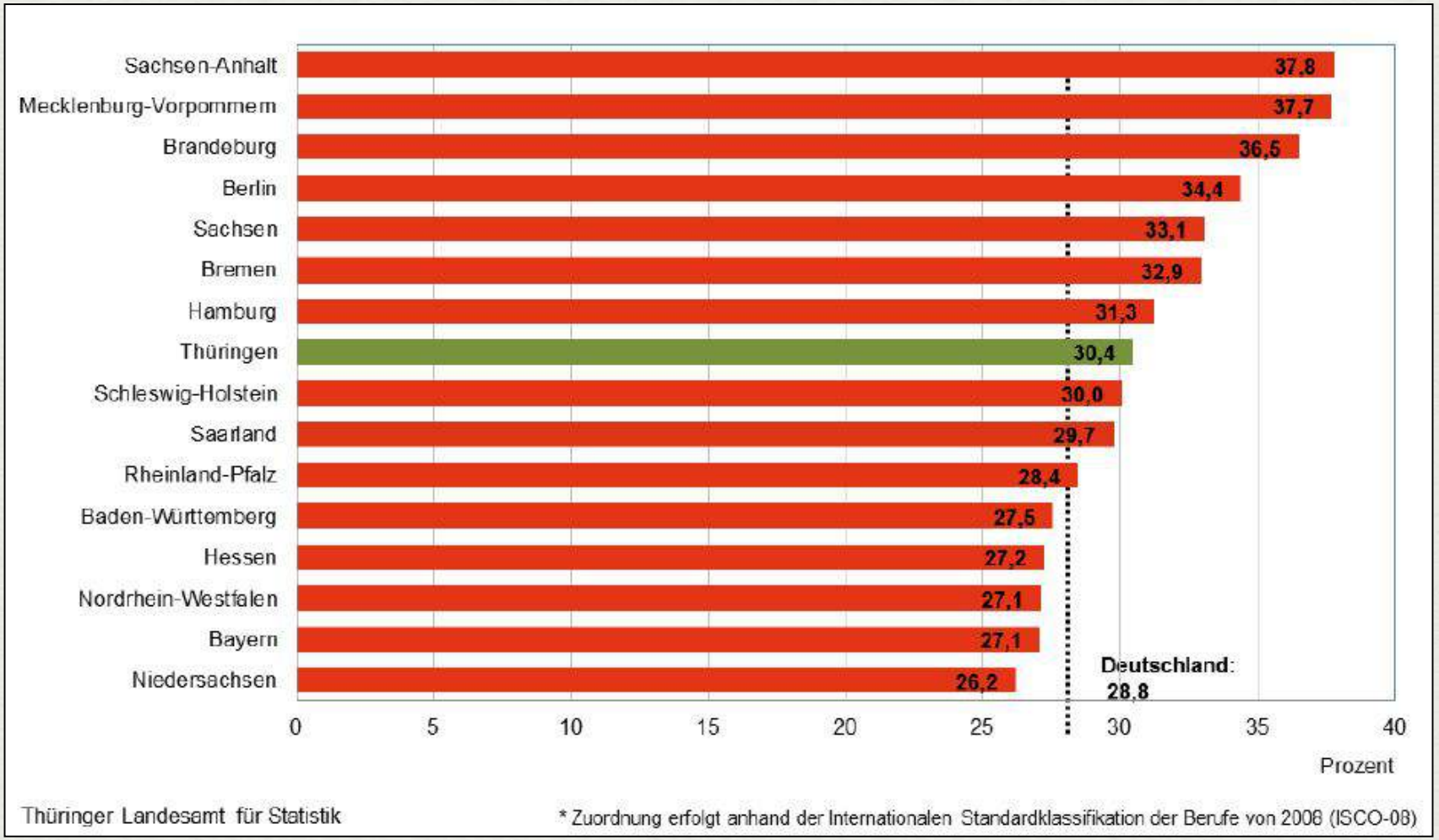


Volkswirtschaftliche Effekte

- Die seit 2000 insgesamt gestiegene Erwerbstätigenquote sowie die Ausweitung des Arbeitsvolumens von Müttern mit unter dreijährigen Kindern bedeuten gesamtvolkswirtschaftlich ein Plus von 74 000 zusätzlich in Vollzeit erwerbstätigen Müttern (Vollzeitäquivalent).

- Die zusätzliche Erwerbstätigkeit allein führt zu einer Steigerung des BIP von 4,7 Mrd. Euro. Hinzu kommen positive Effekte auf die Finanzierung der Sicherungssysteme, insbesondere der Rentenversicherung.

Anteil von Frauen an Führungskräften* Mai 2011 nach Bundesländern



Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik 2014, S. 4

Unternehmen mit mehr als drei Frauen im Vorstand erwirtschaften eine bis zu 53% höhere Eigenkapitalrendite

Umsatz, Gewinn, Zahl der Beschäftigten und Börsenwert entwickeln sich bei gemischten Führungsteams positiver als im Durchschnitt aller Unternehmen

Firmen, die ausschließlich von Männern gelenkt wurden, lagen in allen Kennziffern unter dem Mittelwert aller Unternehmen

Quelle: Ernst & Young 2011

Quintessenz der WZB-Analyse:

Nicht nur die Partnerwahl, sondern *länderspezifische* Politiken haben großen Einfluss auf die Verteilung der EA in Partnerschaften: Arbeitszeitunterschiede sind dort am geringsten, wo Einkommen individuell besteuert werden, die Kita- und Hortbetreuung gut ausgebaut ist, Männer und Frauen für gleiche Arbeit ähnliche Stundenlöhne erhalten und dort, wo egalitäre Geschlechterrollen vorherrschen.

Quelle: WZB-Newsletter, September 2015

Wer über Erwerbsarbeit spricht, darf über Hausarbeit nicht schweigen

Oder:
Wer übernimmt die Carework, wenn das Hausfrauenmodell historisch ausläuft?

Erster Gleichstellungsbericht

- Lebensverlaufsperspektive zeigt langfristig oft **nicht vorausgesehene und nicht beabsichtigte Auswirkungen von Entscheidungen**, die sich häufig gegenseitig verstärken bzw. kumulieren
- Gleichstellungspolitik unter Lebensverlaufsperspektive setzt auf Politiken, die **Verwirklichungschancen in biografisch nachhaltiger Weise sichern**
  - Leitbildorientierung erleichtert Konsistenz

Die Arbeit des Alltags

Massives Defizit an:

familienergänzenden und lebenslaufbegleitenden personen- und haushaltsnahen Infrastrukturen;

an verlässlichen und flexiblen Bedingungen zur Vereinbarkeit von Haus-, Sorge- und Erwerbsarbeit;

an der Bereitschaft, Müttern eine eigenständige Berufskarriere zu ermöglichen und eine aktive Vaterschaft strukturell zu unterstützen.

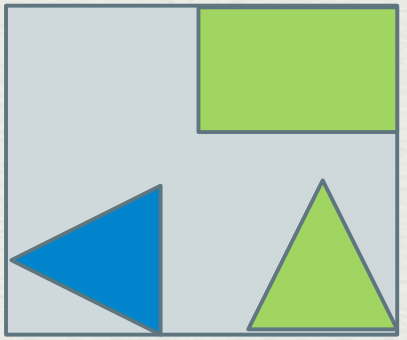
Erster Gleichstellungsbericht

Leitbild

Frauen und Männer werden gleichermaßen als Erwerbstätige mit Betreuungs- und Fürsorgeaufgaben für Kinder und pflegebedürftige Angehörige definiert.

Ressourcen und Handlungsoptionen für Wiedereinsteigerinnen

Balancierter Kräftehaushalt der Frau

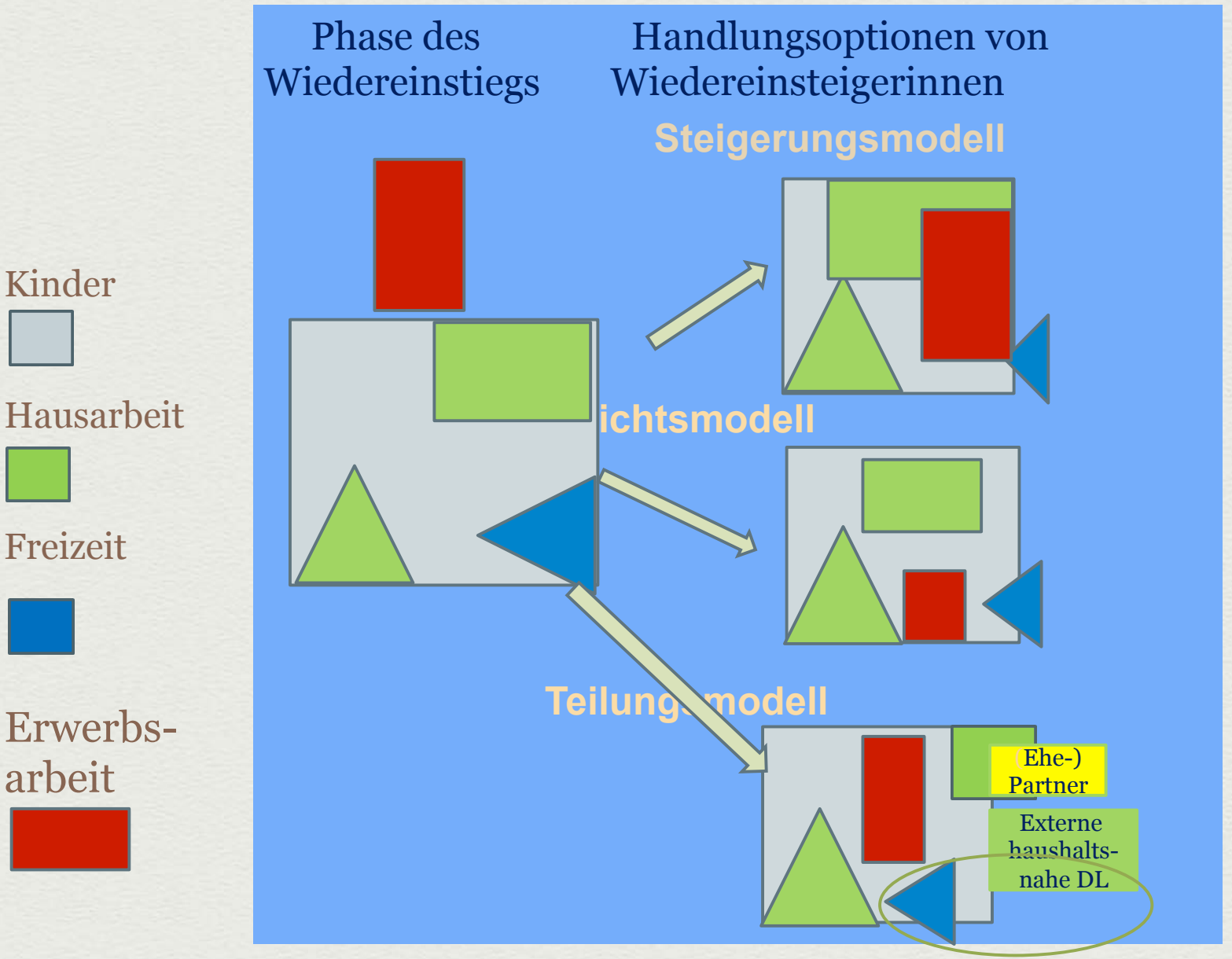


Ressourcen* für:

- Kinder
- Hausarbeit
- Freizeit

*ggf. kommt noch die Pflege von Angehörigen dazu

Ressourcen und Handlungsoptionen für Wiedereinsteigerinnen



Faire Arbeitsteilung nicht in Sicht

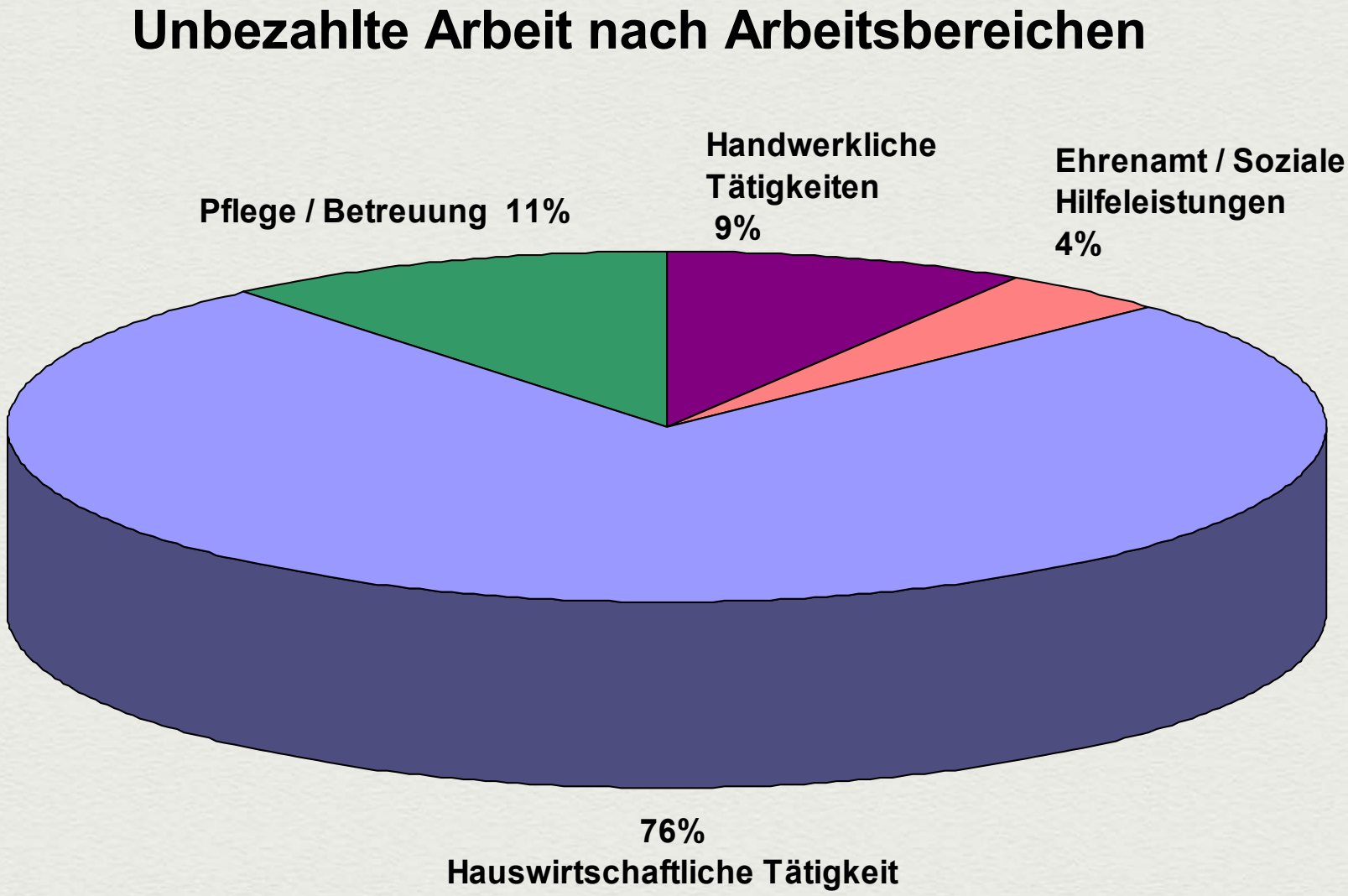
- 80 Prozent der Mütter sagen, dass die Hauptlast der Familienarbeit bei ihnen liegt

- Über 81 Prozent der 18 – 44 jährigen Männer glauben, dass Frauen einfach besser bügeln und putzen können („Bügel- und Putz-Gen“)

- 64 Prozent von ihnen sind der Auffassung, dass es jetzt reiche mit der Gleichberechtigung der Frau

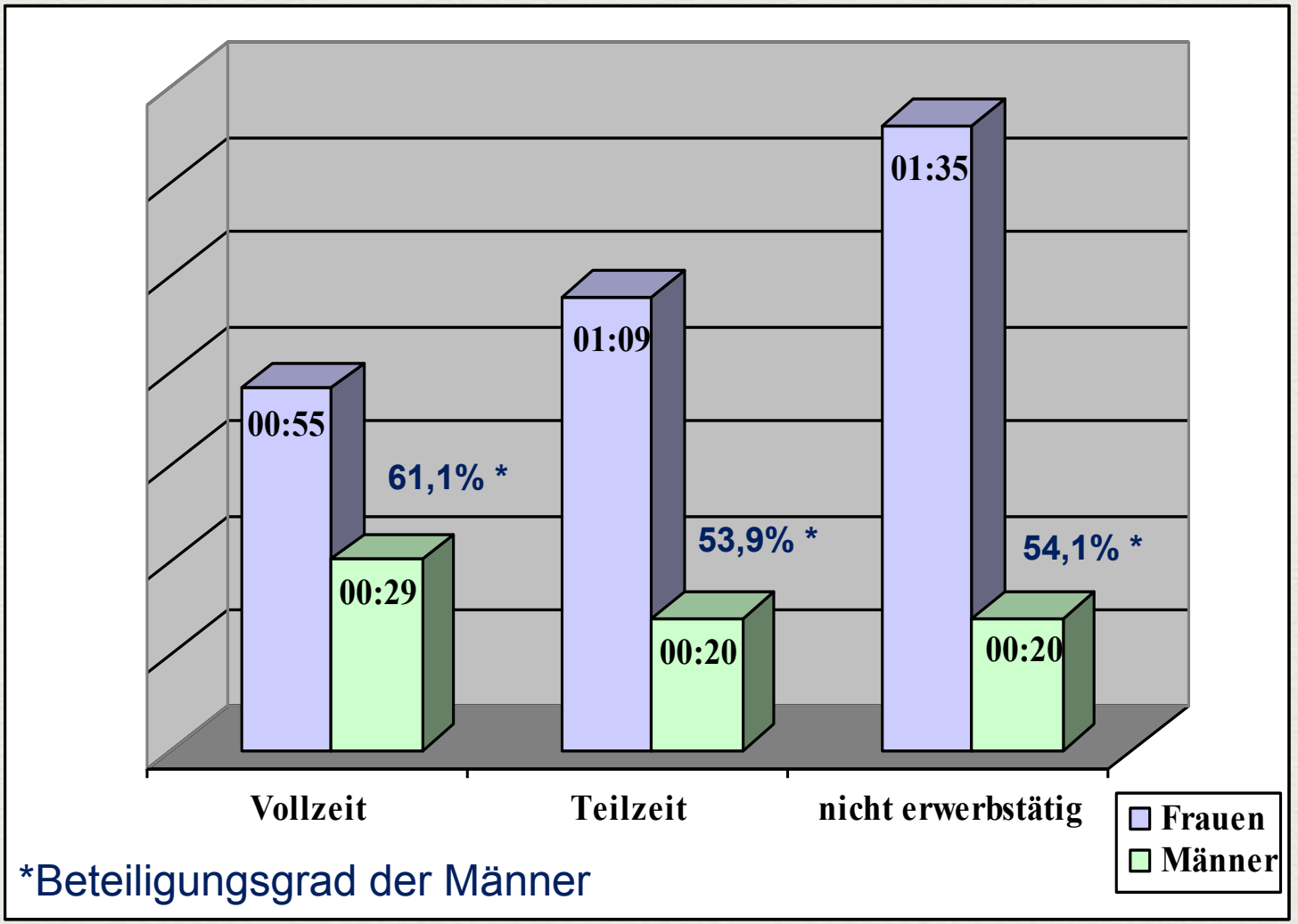
(Quelle: Vorwerk-Familienstudie 2013)

ZVS 2012/13: Arbeitszeit von Frauen = **zwei Drittel** unbezahlte Arbeit, **ein Drittel** Erwerbsarbeit



Quelle: BMFSFJ (Hg.): Wo bleibt die Zeit? 1994, Wiesbaden, S. 10

Durchschnittliche tägliche Zeitverwendung für den Aktivitätsbereich Beköstigung von Eltern nach Erwerbsstatus der Mutter 2001/02



*Beteiligungsgrad der Männer

Quelle: eigene Berechnungen auf Basis der Zeitbudgeterhebung 2001/02

Muster der Verteilung von Erwerbs- und Sorgearbeiten in Paarhaushalten mit zunehmender Ehedauer (in %)

Geschlechter-arrangements	Zeitpunkt		
	Eheschließung	Nach 6 Jahren Ehe	Nach 14 Jahren Ehe
Stark traditional*	25,5	55,0	60,2
Traditional**	29,0	25,7	24,9
Partnerschaftlich	43,6	18,6	13,7
Nicht traditional	1,7	0,7	0,8
Stark nicht traditional	0,2	0,4	0,4
Paare (n=.....)	1 423	773	518

Quelle: Sachverständigengutachten2011:99 nach Blossfeld/Schulz 2006

Faire Arbeitsteilung nicht in Sicht oder doch?

- Ab 2007 ist besonders die Erwerbstätigkeit der Mütter mit zwei- und dreijährigen Kindern gestiegen.

- Zwei Drittel der Mütter, die länger als 6 Monate aus dem Beruf ausgestiegen sind, wären gern früher wieder eingestiegen.

- 60 % der Eltern mit Kindern zwischen einem und drei Jahren wünschen sich, dass beide Partner im gleichen Umfang erwerbstätig sind und sich gemeinsam um Familie und Haushalt kümmern. Diese Modell können aber nur 14 % realisieren. (Quelle: Dossier Müttererwerbstätigkeit 2014)

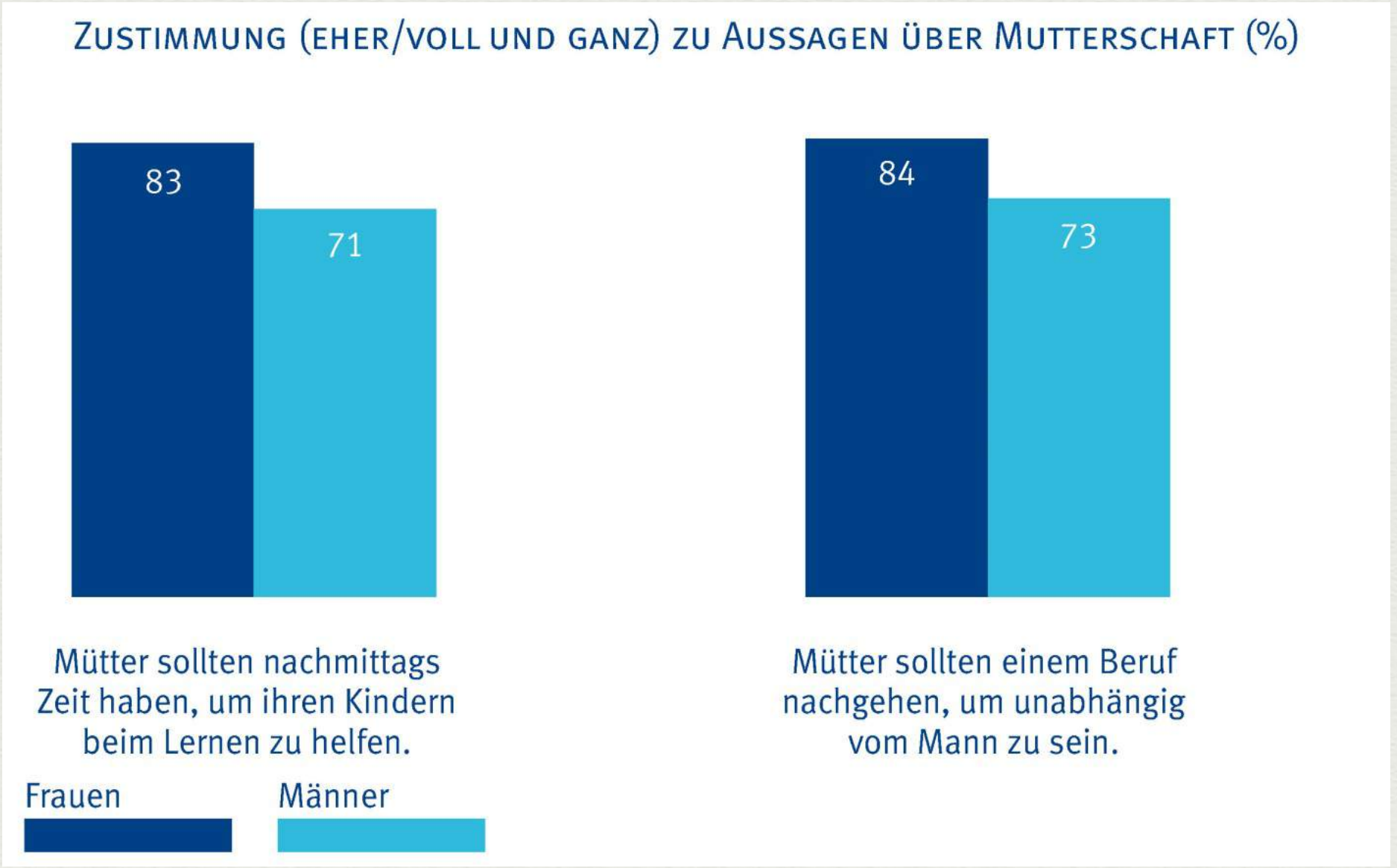
Retraditionalisierung

Drei Viertel aller verheirateten Frauen mit Minijob sind neben ihrer Erwerbstätigkeit für alles (!!), was mit Haushalt und Kindern zusammenhängt, allein zuständig

Merke: Traditionelle Arbeitsteilungsmuster werden durch Minijobs massiv verstärkt

(Quelle: BMFSFJ 2013 Frauen im Minijob)

Erwartungen an Mütter



Quelle: Gründler, S.; Dorbritz, J.; Lück, D.; Naderi, R.; Ruckdeschel, K.; Schiefer, K.; Schneider, N. F. (2013): Familienleitbilder. Vorstellungen, Meinungen, Erwartungen. Wiesbaden: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung.

Die Arbeit des Alltags

Haushaltsnahe Dienstleistungen werden einer aktuellen repräsentativen Bevölkerungsumfrage von Eltern mit Kindern im Alter zwischen 20 und 60 Jahren zufolge von 83 Prozent aller Frauen und von 75 Prozent aller Männer als ein wichtiges Instrument zur Herstellung von Geschlechtergerechtigkeit und von fairen Chancen für Frauen und Männern angesehen. (Quelle: BMFSFJ/DELTA-Institut 2011)

Die Arbeit des Alltags

Partnerschaftliche Arbeitsteilung bei der Haushaltsarbeit – eine Utopie?

Aushandlungsprozesse „auf Augenhöhe“ – „Rush hour of life“

aber: es geht auch um Entlastung im Alltag durch haushalts- und familienunterstützende Dienstleistungen

Haushaltsnahe Dienstleistungen

Alle Leistungen, die im Zuge der Haushalts-produktion von **haushaltsexternen Personen** erbracht werden und der **Haushalts-organisation und -führung dienen.**

- hauswirtschaftliche Tätigkeiten, Einkäufe
- Gartenarbeit, Tierpflege
- Begleitung, Hol- und Bringdienste
- Betreuung von Kindern, Behinderten oder Älteren
- Unterstützung bei amtlichen und bürokratischen Tätigkeiten, IT-Assistenz
- Einfache Reparaturen

Die Arbeit des Alltags

Alltagsentlastende Dienste

Bisher werden Entlastungspotentiale vollkommen unterschätzt, die haushaltsnahe Dienstleistungen für den beruflichen Wiedereinstieg, aber auch für die Vereinbarkeit von Beruf und Kind(er) bzw. Beruf und Pflege für berufstätige Eltern bedeuten

Die Arbeit des Alltags

Ergebnisse aus einer qualitativen Studie zur Situation von pflegenden Angehörigen zeigen, dass unabhängig davon, „ob Hilfe- oder Pflegebedürftigkeit vorliegt, (…) **der durchschnittliche Zeitaufwand für hauswirtschaftliche Dienste und für Hilfen rund um Essen und Mahlzeiten** für alle Personen **höher (ist) als der Pflegeaufwand**.“

(Heinemann-Knoch et al 2006, S. 417)

Beispiele für Inkonsistenzen in der Lebenslaufpolitik

- Ausbau vorschulischer Erziehung – Anreize für Nichtteilnahme
- Frauen besser ausgebildet als je zuvor – Anreize, diese Potenziale im Beschäftigungssystem nicht voll zu nutzen
- Förderung der Erwerbstätigkeit von Frauen durch Elterngeld – keine Garantie von Kinderbetreuung oder flexiblen Arbeitszeiten
- Anreize für Allein-/Zuverdienermodell für verheiratete Paare - volle Erwerbsbeteiligung aller Erwerbsfähigen der Bedarfsgemeinschaft

Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste von vollzeitbeschäftigten Fachkräften in ausgewählten Wirtschaftsbereichen 2009 (in Euro)

•	Herstellen von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (Männeranteil: 88,8 %)		3.187 €
•	Krankenhäuser (Frauenanteil: 64,2%)	2.670 €	(-517 €)
	Grundschulen (Frauenanteil: 76,0%)	2.573 €	(-614 €)
•	Kindergärten (Frauenanteil: 95,4%)	2.527 €	(-660 €)
•	Altenheime (Frauenanteil: 70,2%)	2.453 €	(-734 €)
•	Veterinärwesen (Frauenanteil: 73,2%)	2.055 €	(-1.132 €)
•	Arzt-/Zahnarztpraxen (Frauenanteil: 87,4,%)	1.909 €	(-1.278 €)

Quelle: Rohloff 2011

Einer aktuellen branchenspezifischen Simulationsstudie zufolge wird die Kluft zwischen den Beschäftigten im kapital- und technologieintensiven verarbeitenden Gewerbe einerseits und im Dienstleistungssektor andererseits bis 2020 weiter zunehmen:

Während in der **Chemie-, Auto- und Elektroindustrie** im Zeitraum von **2012 bis 2020** durchschnittlich real verfügbare Einkommens-steigerungen bis zu **6.200 Euro** je Arbeitskraft und Jahr möglich sind, fallen die erwarteten Einkommenszuwächse im **Gastgewerbe**, **in privaten Haushalten**, aber auch **im Bereich Erziehung, Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen mit 1.050 bis 1.500 Euro** je Arbeitskraft und Jahr deutlich niedriger aus

Die unbereinigte Lohnlücke beträgt 22% - Ursachen:

Frauen fehlen in bestimmten Berufen, Branchen und auf den höheren Stufen der Karriereleiter

Frauen unterbrechen und reduzieren ihre Erwerbstätigkeit häufiger und länger als Männer - familienbedingt

Gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit von Frauen und Männern wird in kollektiven und individuellen Lohnverhandlungen nicht nachhaltig durchgesetzt

In Deutschland wurde einseitig auf eine Exportorientierung der Wirtschaft und auf eine Lohnspreizung im unteren Einkommensbereich – insbesondere im Dienstleistungssektor – gesetzt.

Das Mantra aus Wirtschaftskreisen, dass die Expansion der arbeitsintensiven sozialen und personenbezogenen Dienstleistungen nur durch Senkung der Arbeitskosten möglich sei, zeigt auf dem Arbeitsmarkt nun seine desaströsen Folgen.

Notwendiges Bruttomonatseinkommen aus abhängiger Beschäftigung für eine eigenständige Existenzsicherung im Jahr 2011 in Deutschland

Tab. 1: Notwendiges Bruttomonatseinkommen aus abhängiger Beschäftigung für eine eigenständige Existenzsicherung im Jahr 2011 in Deutschland[1]

	Variante 1: Kinderlose Person	Variante 2: Alleinerziehende Person mit einem Kind
Kurzfristige Existenzsicherung[2]	1.118 €	1.515 €
Langfristige Existenzsicherung[3]	2.175 €	2.654 €

[1] Arbeitnehmer/innenbrutto; Erläuterungen und Berechnungen siehe Kapitel 4.
[2] Notwendiges Einkommen zur Deckung des unmittelbaren Bedarfs in einem Monat.
[3] Notwendiges Einkommen zum Erwerb ausreichender Ansprüche für den Fall von Elternschaft (Elterngeld), Arbeitslosigkeit (ALG I), Erwerbsunfähigkeit und Alter.

[2] Notwendiges Einkommen zur Deckung des unmittelbaren Bedarfs in einem Monat.
[3] Notwendiges Einkommen zum Erwerb ausreichender Ansprüche für den Fall von Elternschaft (Elterngeld), Arbeitslosigkeit (ALG I), Erwerbsunfähigkeit und Alter.
Quelle: Pimminger 2012, S. 6

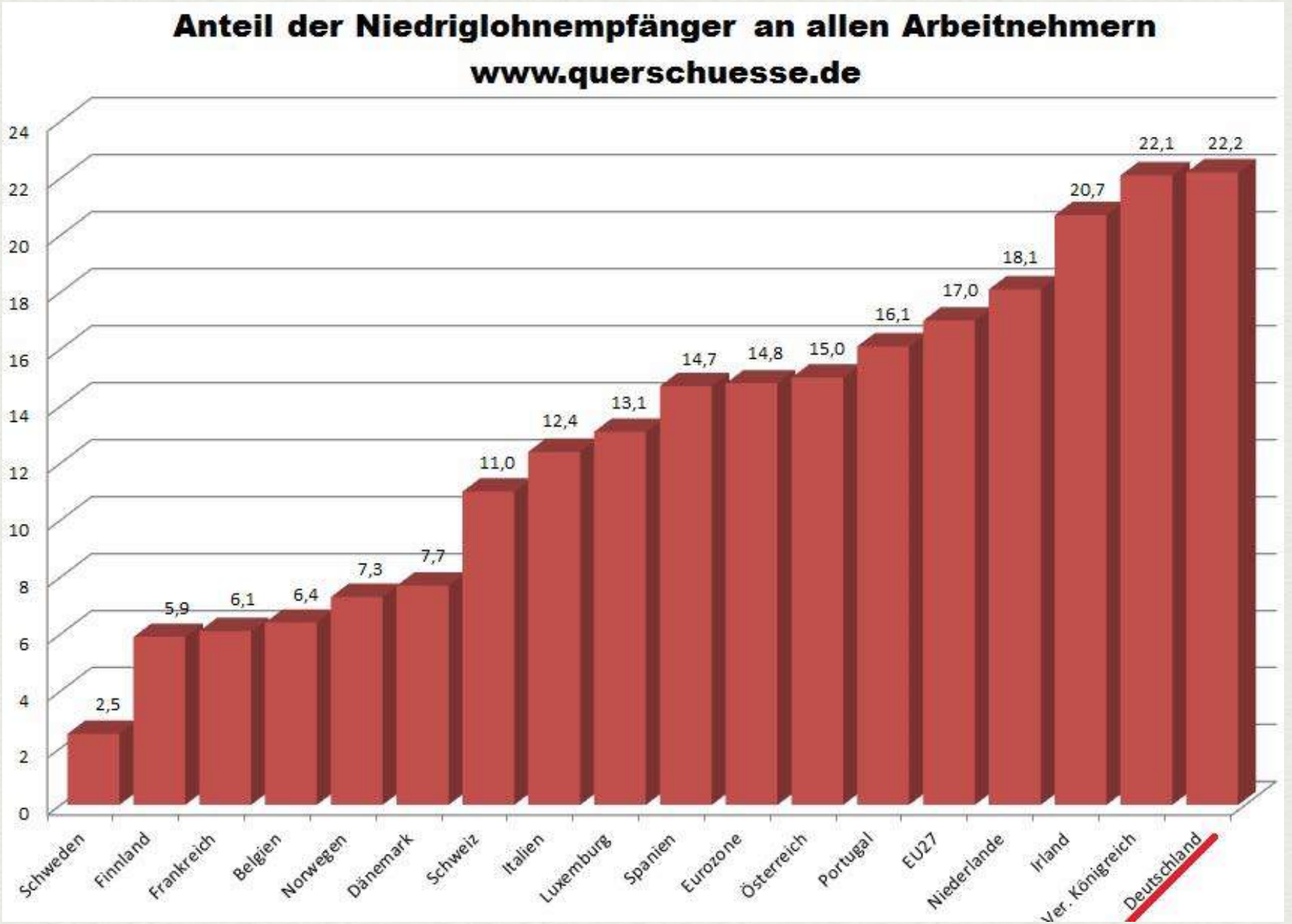
Folgen von Inkonsistenzen und Fehlanreizen in der Lebenslaufpolitik

- Keine langfristige Sicherung des Lebensunterhalts möglich!! (**Zwei Drittel** der erwerbstätigen Frauen in Deutschland verdienen nicht genug, um ihre Existenz langfristig zu sichern)
- **Die Hälfte** der Frauen ist nicht einmal in der Lage, sich und ein Kind **kurzfristig** finanziell eigenständig zu versorgen – schon gar nicht für Zeiten ohne eigenes Einkommen vorzusorgen
- Nur jeder vierten Frau gelingt es überhaupt, langfristig für sich und ihre Kinder den Unterhalt zu erwirtschaften

Verschenkte Beschäftigungspotentiale

- Frauen stecken größtenteils in Berufen mit einem eingebauten Verarmungsrisiko (müssten mehr als 2000 Euro brutto verdienen, um Armutsfalle im Alter zu entgehen!)
- Abkehr von der Strategie, Ehrenamt in prekäre Freiwilligendienste zu transformieren, ansonsten verbleibt Deutschland in der Logik der Billigdienstleistungsökonomie
- Transnationale Sorgeketten und der schwarz-grau melierte Arbeitsmarkt Privathaushalt werden keine Fortschritte in der Gleichstellungsbilanz bringen

Drei Viertel aller vollzeitbeschäftigten Altenpflegerinnen in Thüringen können ihre Existenz über ihr Einkommen nicht langfristig sichern. Dies bedeutet, dass sie keine ausreichenden Ansprüche für den Fall von Elternschaft, Arbeitslosigkeit, Erwerbsunfähigkeit und Alter erreichen und somit beim Eintreffen eines dieser Fälle auf staatliche finanzielle Unterstützung angewiesen sind.


Anteil der Niedriglohnempfänger an allen Arbeitnehmern
www.querschuesse.de
24
22
20
18
16
14
12
10
8
6
4
2
0
2,5
5,9
6,1
6,4
7,3
7,7
11,0
12,4
13,1
14,7
14,8
15,0
16,1
17,0
18,1
20,7
22,1
22,2
Schweden
Finnland
Frankreich
Belgien
Norwegen
Dänemark
Schweiz
Italien
Luxemburg
Spanien
Eurozone
Österreich
Portugal
EU27
Niederlande
Irland
Ver. Königreich
Deutschland

Fatale Folgen:

Frauen, die ab ihrem 35. Lebensjahr einen 400-Euro-Job ausüben bis sie 2045 in Rente gehen, erwerben darüber einen Rentenanspruch von insgesamt 142 Euro.

(Quelle: BMFSFJ 2013 Frauen im Minijob)

Retraditionalisierung

Wenn man es den Frauen durch eine Veränderung von Anreizstrukturen erleichtern will, Familie und Beruf mit einem mehr als 450 Euro-Job zu verbinden, dann müssen die bestehenden Regelungen *politisch* entsprechend verändert werden, anstatt den Frauen im Minijob implizit den Vorwurf zu machen, sie hätten eine Sackgassenentscheidung getroffen.

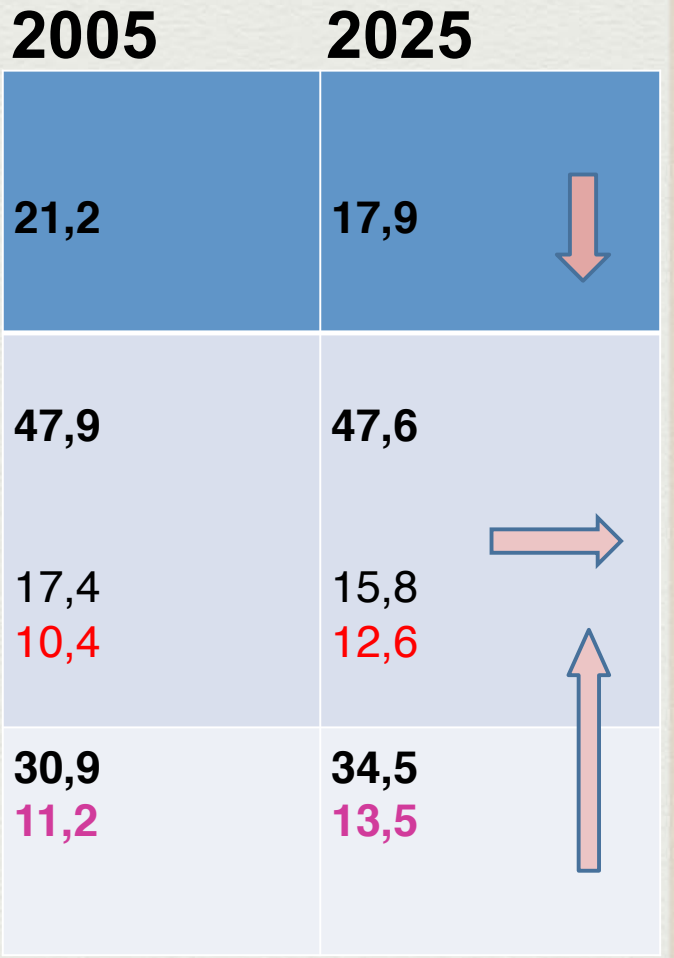
(Quelle: BMFSFJ 2013 Frauen im Minijob)

Erwerbstätige nach Berufshauptfeldern (in Prozent)

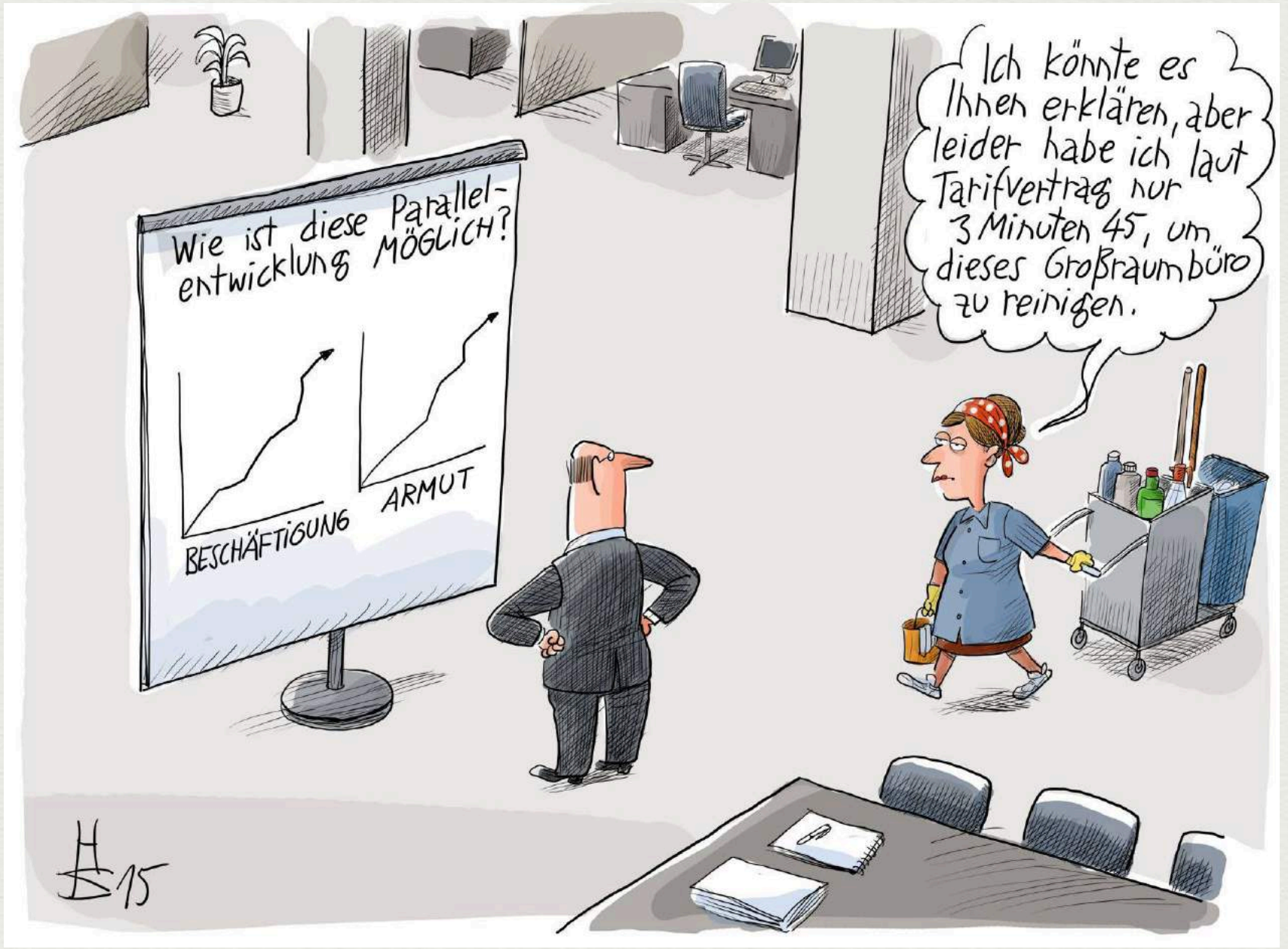
Produktionsbezogene Berufe
(Rohstoffgewinnende, verarb. u. instandsetzende, Maschinen und Anlagen steuernde u. wartende Berufe)

Primäre Dienstleistungen
(Berufe im Warenhandel, Vertrieb, Transport- und wachberufe
Kfm. Dienstleistungsberufe
Gastronomie u. Reinigungsberufe

Sekundäre Dienstleistungen
(größter Zuwachs bei den Gesund-heits- und Sozialberufen, Körperpflege)



Quelle: WSI 9/2011


Wie ist diese Parallel-entwicklung MÖGLICH?
BESCHÄFTIGUNG
ARMUT
Ich könnte es Ihnen erklären, aber leider habe ich laut Tarifvertrag nur 3 Minuten 45, um dieses Großraumbüro zu reinigen.
15

Verschenkte Beschäftigungspotentiale

Die Qualifizierung und Rekrutierung geeigneter Fachkräfte stellt ein Problem von ständig wachsender Brisanz dar:

Ohne existenzsichernde Vergütungsstrukturen wird im Bereich der PHDL weiterhin ein **prekärer schwarz-grau-melierter Arbeitsmarkt** aufrecht erhalten. Der permanent steigende Betreuungsbedarf wird durch Hilfskräfte aus immer entfernteren Regionen zu decken versucht. Dies geht folgerichtig mit einer Abwertung hauswirtschaftlicher Tätigkeiten und fehlenden Qualitätsstandards einher.

Gesunde Lebensjahre im Alter von 65 Jahren: Frauen

	2000	2005	2008	2009
Deutschland	9,5	5,9	6,6	6,5
Schweden	9,3	10,9	13,8	14,6
Dänemark	9,9	9,9	12,3	12,0

Lesehilfe: Vor dem Jahr 2005 konnten in Deutschland diejenigen Frauen, die in dem jeweiligen Jahr 65 Jahre alt geworden waren, noch jeweils gut 9 von Gesundheit geprägte Lebensjahre erwarten. Ab dem Jahr 2005 sind es nur noch zwischen 6 und 6,5 Jahren.

(Quelle: Eurostat, Strukturindikatoren über Gesundheit [hlth_hlye], Update vom 14.3.2011; Darstellung, Cornelia Heintze, Expertise Friedrich-Ebert-Stiftung)

Vermittlung über Agentur

- Kosten für Vermittlung & Beratung übernimmt Unternehmen, Mitarbeiter_innen

Betriebsinterne Angebote

- Hol- und Bringservice/Concierge-Service
- DL Bonus für Mitarbeiter_innen
- Take-away-Food aus der Kantine

Benefit
Haushaltsnahe Dienstleistungen

Betriebsinterner Familienservice

- Nach individuellem Bedarf: Kosten übernimmt teilweise Unternehmen

Vernetzte Aktivitäten mit Unternehmen u. Kommunen

- z. B. Linklisten zu Anbietern HD über örtliche IHK`s

Quelle: D. Jung 2015

Die Arbeit des Alltags

Eine zukunftsorientierte Gesellschaftspolitik muss die Frage überzeugend beantworten, **wie künftig die Bereitschaft zur Übernahme von generativer Sorgearbeit für andere** zwecks Aufbau und Pflege des Humanvermögens als Voraussetzung für ein wirtschaftlich und gesellschaftlich intaktes Gemeinwesen **strukturell gewährleistet und organisiert werden kann**.

Fazit des Sachverständigengutachtens

- Anpassung gesellschaftlicher Strukturen an veränderte Rollenbilder und Präferenzen
- Nutzung aller Talente – Verminderung von Fachkräftemangel
- Stabilisierung der sozialen Sicherungssysteme durch zusätzliche vollwertige Beitragszahler
- Schaffung neuer Beschäftigungsverhältnisse, vor allem in personen- und haushaltsnahen Dienstleistungen

Berichtsauftrag
2. Gleichstellungsbericht

Drei Bestandteile:

1. Gutachten der Sachverständigenkommission

2. Stellungnahme der Bundesregierung

3. Monitoring und Bilanz der Bundesregierung zur Umsetzung von Empfehlungen aus dem Ersten Gleichstellungsbericht entsprechend der gleichstellungspolitischen Schwerpunkte der aktuellen Legislaturperiode

Gutachten

Leitfrage:

„Welche konkreten Schritte sind im Hinblick auf weichenstellenden Übergängen im Lebensverlauf erforderlich, um – entsprechend den Ergebnissen des Ersten Gleichstellungsberichts – die tatsächliche Gleichberechtigung von Frauen und Männern durchzusetzen und derzeit bestehende Nachteile zu beseitigen?“

Verhältnis 2. zum 1. GLB

Nicht:

- allgemeine Bestandsaufnahme
- Datenaktualisierung

sondern:

- auf den 1. GLB aufbauende Konkretisierung
- Fokus auf Handlungsempfehlungen

Leitbild und Ziele (vorläufig)

„Wir streben eine Gesellschaft mit gleichen Verwirklichungschancen für Frauen und Männer an, d. h. Chancen und Risiken im Lebensverlauf sind gleich verteilt.“ (Leitbild)

Ziele der Gleichstellungspolitik:

Partnerschaftliches Geschlechterverhältnis

Eigenständige wirtschaftliche Existenzsicherung durch Erwerbsarbeit und/oder sozialer Sicherung

Vereinbarkeit von gutem Leben, Sorge- und Erwerbsarbeit

Übergänge im Lebensverlauf

- Berufseinstieg
- Berufsaufstieg
- Familiengründung
- Pflege
- Trennung /Scheidung
- Wiedereinstieg
- Rente /Berufsausstieg

Übergänge werden als „Kristallisationspunkte“ definiert, an denen sich Ungleichheitsstrukturen manifestieren

Querschnittsthemen

- sozio-ökonomische Milieus, Armut/Reichtum
- Migrationshintergrund, Rassismus
- Generationenzugehörigkeit
- Ost/West
- Behinderung, Gesundheit/Krankheit
- Gewalterfahrungen
- sexuelle Vielfalt

Wirkungskanäle:

Infrastruktur	Expertisen	Foren
Anreize / finanzielle staatliche Leistungen	Expertisen	Foren
Arbeitsmarkt	Expertisen	Foren
Unternehmen / Betriebe	Expertisen	Foren

Auswahl an Handlungsempfehlungen des Zweiten Gleichstellungsgutachtens

- Gleichstellungsorientiertes Wahlarbeitszeitgesetz unter Einschluss von mobilem Arbeiten und Homeoffice
- öffentliche Debatte über Normalitätsvorstellungen von „Vollzeit“
- Entgeltgleichheit und geschlechtergerechte Bewertung von Tätigkeiten
- Ausdehnung des Anwendungsbereichs der festen 30-Prozent-Quote des FüPoG

Auswahl an Handlungsempfehlungen des Zweiten Gleichstellungsgutachtens

- Empfehlungen an Arbeitgeber und Sozialpartner zur Entwicklung intersektionaler und diversitätsorientierter betrieblicher Gleichstellungspolitiken

- Gleichstellungsorientierte Berufsberatung und -orientierung

- Anspruchsberechtigung auf geförderte Fort- und Weiterbildung im Rechtskreis des SGB III erweitern

- Soziale Sicherung für Selbständige – insbesondere für soloselbständige Frauen – verbessern usw.